

Der unbekannte »Bienenrichter«

»Gar Mancher, sagt Jean Paul, »arbeitet sein Leben lang wie ein Hund und stirbt doch als Bettler.« Jenes war stets mein Loos: daß mir auch dieses in meiner Heimath zu Theil werden sollte, habe ich freilich nie erwartet!«

Dieses bittere Fazit zieht zum Jahreswechsel 1861/62 der Begründer der bürgerlich-liberalen Presse in Sachsen Karl Ernst Richter, einst »der interessanteste Kopf unter den vormärzlichen Liberalen« im ersten konstitutionellen Landtag von 1832, und er zieht es in der Löbnitz, wo er seit geraumer Zeit

lebt. Am 8. April jährt sich sein Todestag zum 160. Mal. Sein Grab in Kötzschenbroda ist lange verschwunden, und auch im Radebeuler Stadtlexikon sucht man seinen Namen vergebens – Grund genug, diesmal wenigstens kurz an diesen Vorkämpfer der bürgerlichen Emanzipation zu erinnern, der kein gutes Ende fand.

Am 18. Februar 1795 in Zwickau geboren und hier und in Klingenthal aufgewachsen, wo sein Vater 1808 eine Pfarrstelle übernahm, besucht Karl Christian Ernst Richter das Lyceum seiner Vaterstadt und geht danach zum Theologiestudium nach Leipzig. Seine patriotische Gesinnung stellt er unter Beweis, als er sich im November 1813 dem antinapoleonischen »Banner der freiwilligen Sachsen« anschließt, das allerdings nicht mehr in Kampfhandlungen eingreifen muss. 1817 wird Richter Hilfsgeistlicher am Schneeberger und 1819 Französischlehrer und Konrektor am Zwickauer Lyceum. Nach dem Magisterexamen tritt er 1822 die Stelle als Diakon an der Zwickauer Marienkirche an. Er setzt seine wissenschaftlichen Studien fort und findet Zugang zum Freundeskreis des Zwickauer Verlagsbuchhändlers August Schumann, der sich seiner als väterlicher Mentor annimmt. Für dessen Taschenbibliothek der ausländischen Klassiker übersetzt er mehrere Romane von Walter Scott und verfasst ein Taschenwörterbuch der Mythologie. Als Schumann 1826 stirbt, übernimmt er als Redakteur dessen Wochenblatt und krempelt es um. Ab 1827 erscheint es unter dem programmatischen neuen Titel »Die Biene«: Fleißig sammeln, im Notfall stechen!

»In maßvoller, aber unerschrockener Sprache zog« die »Biene«, wie ein Verehrer rückblickend schreibt, »Übelstände des öffentlichen Lebens in den Bereich ihrer Betrachtungen und zeigte die Wege zur Abhilfe.« Das war in Sachsen unerhört und fand in liberalen Kreisen großen Anklang über Zwickau



hinaus. Von anfangs 800 wächst die Auflage schließlich auf beachtliche 5.000 Exemplare an. Schon im ersten Jahr beginnt der Ärger (nicht nur) mit der Zensur. Im Staatsarchiv liegen Dutzende Akten über Prozesse, die

gegen die »Biene« und ihren Herausgeber angestrengt wurden, von Staats wegen oder von Privatklägern und Körperschaften, die sich durch die Berichterstattung angegriffen oder verleumdet fühlten. Eine Presse, die ihr Recht als »vierte Gewalt« beansprucht, politisch Stellung bezieht und kritik-

würdiges Verhalten öffentlich macht, war man nicht gewöhnt.

1829 gibt Karl Ernst Richter seine sichere Pfarrstelle auf, um sich ganz der Publizistik zu widmen, und gründet 1830 eine Buchhandlung mit abgeschlossenem »Journalistikum«, als Vater von sechs, bald neun Kindern ein Wagnis. Er engagiert sich im öffentlichen und geselligen Leben der Stadt, ruft 1828 den »Polytechnischen Leseverein«, 1830 den Verein »Rat und Tat« zur Unterstützung Bedürftiger und den ersten Zwickauer Gesangsverein ins Leben. Auf der Woge des bürgerlichen Aufbruchs nach den revolutionären Unruhen von 1830, denen er mehrere, Reformen anmahrende Schriften widmet,

trägt ihn das folgerichtig in politische Ämter: 1831 wird er Mitglied und Vizevorsteher im Stadtrat und im November schließlich zum Abgeordneten der Zweiten Kammer des Landtags gewählt. Hier tritt er als Wortführer der zahlenmäßig schwachen linken Opposition unter anderem für die Aufhebung aller feudalen Privilegien, für Reformen im Schul- und Justizwesen und für Pressefreiheit ein.

1832, als sein einzig bekanntes, selbstbewusstes Bildnis im Druck erscheint, steht Richter auf dem Höhepunkt seines Ansehens. Wenig später notiert August Schumanns jüngster Sohn Robert folgende persönliche Charakteristik: »Richter, vulgo Bienenrichter. Nicht ohne Einfluss auf meine frühere Bildung. Erkannte frühzeitig in mir den Musiker. [...] Ein ordentlicher Talleyrand im Umgang, versetzt so scharfe Hiebe, dass erst später die Wunde sich zeigt und blutet. [...] Ein Mensch, dem alles, was er ergriff, wunderbar gelang: Zeichner, Musiker, Kaufmann, Prediger, Philolog, Politiker, Buchhändler«. Die Vergangenheitsform ist kein Zufall. Davon demnächst mehr.

Frank Andert